

SCHWEIZERISCHE GESANDTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND

P.B. Nr.26 - F/AZ

M 117 5.XII. 1938.
BERLIN NW 40
ÜRST-BISMARCK-STRASSE 4

den 1. Dezember 1938

~~Vertraulich~~
Vertraulich.

Herr Bundesrat,

In Beantwortung der Anfrage der Abteilung für Auswärtiges vom 23. vorigen Monats betreffend die Ausführungen von Herrn Legationsrat von Jenner über die Stellung von Dr. Goebbels beehre ich mich, Ihnen folgendes mitzuteilen.

Die Information der Gesandtschaft in London, wonach sich eine gewisse Opposition gegen den Linkskurs von Dr. Goebbels von Seiten des rechten Flügels der nationalsozialistischen Partei bemerkbar mache, beruht auf Gerüchten, von denen ich Ihnen bereits in meinem Bericht vom 15. September Kenntnis gegeben habe.

Das Ansehen des Propagandaministers in Deutschland hat sicherlich eine gewisse Einbusse erfahren, zunächst wegen seiner Eheschwierigkeiten, die in den letzten Monaten in Deutschland in den breitesten Kreisen des Volkes besprochen wurden und die, wie ich Ihnen schrieb, auf sein Verhalten zurückzuführen sind. Kurz nach der Septemberkrise wurde dann aber bekannt, dass der Reichskanzler Frau Goebbels, die bereits die Scheidung einleiten wollte, veranlasst habe auf ihre Scheidungsabsichten zu verzichten und sich mit ihrem Ehemann, der sich mit einer Filmschauspielerin verheiraten wollte, zu versöhnen. Es wurde dann auch in der deutschen Presse eine Photographie verbreitet, die die Familie Goebbels als Gäste von Hitler in Berchtesgaden zeigt. Allerdings konnte man leicht erkennen, dass

Herrn Bundesrat G. M o t t a,
Vorsteher des Eidgenössischen Politischen Departements,

B e r n.

diese Photographie in früherer Zeit aufgenommen worden war. Tatsächlich sieht man den Propagandaminister auch nie in Gesellschaft seiner Frau und dies gibt der Version eine gewisse Berechtigung, wonach die Eheleute weiterhin getrennt leben.

Ferner wurde aber in weiten Kreisen dem Propagandaminister zum Vorwurf gemacht, dass er es während der Septemberkrise nicht verstanden habe, das deutsche Volk in zweckmässiger Weise auf einen allfälligen Krieg vorzubereiten. Die von der deutschen Presse verbreiteten und vom Propagandaministerium inspirierten Nachrichten über die Greuelthaten der "tschechischen Soldateska" gegen die sudeutsche Bevölkerung waren so übertrieben, dass sie vom Publikum, das auch die ausländischen Sender hören konnte, nicht mehr geglaubt wurden. Es ist auch selbstverständlich aufgefallen, dass man den tschechischen Generalstabschef Sirowy während der kritischen Tage als Ausbund der Verworfenheit hinstellte, während man nach der Zusammenkunft von München nicht mehr den geringsten Anlass nahm, mit ihm zusammenzuarbeiten.

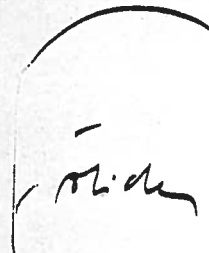
Man nimmt im allgemeinen an, dass auch Dr. Goebbels für die radikalen Massnahmen gegenüber den Juden eingetreten ist. Die Zerstörungen, die vorgekommen sind, werden sicherlich von denjenigen Kreisen, die für den Vierjahresplan verantwortlich sind, nicht gebilligt werden. Diese Massnahmen sind aber, wie man mir sagte, von Hitler sanktioniert worden, sodass nicht anzunehmen ist, dass deshalb die Stellung von Dr. Goebbels erschüttert werden könnte. Überhaupt hat man hier den Eindruck, dass sämtliche Parteinstellen darin einig sind, die Juden mit immer schärferen

Massnahmen restlos aus Deutschland zu vertreiben. Auf die deutschen wirtschaftlichen Interessen im Ausland, namentlich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wird dabei in keiner Weise Rücksicht genommen.

Mag also auch das Ansehen des Propagandaministers im deutschen Volke aus persönlichen Gründen und wegen seiner Propaganda während der deutsch-tschechoslowakischen Krise etwas ramponiert sein, so halte ich es doch nicht für zutreffend, dass man ausserhalb Deutschlands hofft, dass bald ein Wechsel in der Leitung des Propagandaministeriums eintreten werde. Aber selbst wenn dies der Fall wäre, so wird man nicht mit einer wesentlichen Änderung in der Judenpolitik rechnen können.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Der Schweizerische Gesandte in Deutschland:

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Frida', enclosed within a simple hand-drawn rectangular frame.